

Laibacher Zeitung



Druckereipreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juni d. J. dem Minister für öffentliche Arbeiten **Ottokar Trnka** und dem Minister **Ladislav von Lugosj** den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai d. J. dem Hofrath bei der Ministerial-Kommission für agrarische Operationen **Dr. Anton von Pantz** das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 2. Juni 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLII. Stück und den 3. Juni das XLIII. Stück des Reichs-gesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet.

Den 3. Juni 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXVII. Stück der slowenischen und das XXXVIII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 ausgegeben und verendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. Juni 1913 (Nr. 126) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

- Nr. 14 „La Tribuna“ ddto. Rom vom 21. Mai 1913.
Das im Verlage Paolo Umet erscheinende, in der Druckerei Giov. Bert in Triest gedruckte Lied: „Danza Bruna. I cavalieri de la luna.“
Nr. 144 „Pravo lidu“ vom 28. Mai 1913.
Nr. 22 „Zár“ vom 29. Mai 1913.
Nr. 40 „Wahrheit“ vom 27. Mai 1913.
Nr. 42 „Oberleutensdorfer Zeitung“ vom 27. Mai 1913.
Nr. 42 „Brüger Volkszeitung“ vom 27. Mai 1913.
Nr. 62 „Volksrecht“ vom 29. Mai 1913.
Nr. 11 „Vesna“ vom 1. Juni 1913.
Nr. 109 „Hatyczany“ vom 29. Mai 1913.
Nr. 22 „Prawo ludu“ vom 30. Mai 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Die bulgarisch-serbische Differenz.

Aus Sofia wird der „Pol. Korr.“ berichtet: In einem Teile der politischen Kreise wird auch nach der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten **Gešov** und **Pasić** an einer sehr ungünstigen Beurteilung des Standes der bulgarisch-serbischen Streitigkeit festgehalten und die Meinung vertreten, daß für die Möglichkeit einer Verständigung nur geringe Aussicht bestehe. An unterrichteten

Stellen wird jedoch erklärt, daß die Anhänger dieser Ansicht gewisse belangreiche Momente zu gering einschätzen. Es sei sicherlich als ein Gewinn zu bewerten, daß bei der Besprechung der beiden Staatsmänner der Weg zu einer Beilegung der Differenz als nicht versperrt erkannt und die Bahn von Verhandlungen betreten worden ist. Die zu lösenden Schwierigkeiten seien unzweifelhaft bedeutend und man könne sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Auseinandersetzung lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Man dürfe aber dem weiteren Gange der Dinge mit der Hoffnung entgegensehen, daß die aufzubietenden Bemühungen zu einem den Balkanfrieden bewahrenden Ergebnisse führen werden.

Nach einer der „Pol. Korr.“ aus Sofia zugehenden Meldung bereitet die Regierung die Veröffentlichung einer Kundgebung vor, welche die Antwort auf die serbischen Erklärungen über die Frage der Revision des bulgarisch-serbischen Vertrags sowie gleichzeitig auf das Exposé des Ministerpräsidenten **Pasić** bilden wird. Es ist der Regierung hierbei insbesondere darum zu tun, die bulgarische Öffentlichkeit über den wahren Stand der Angelegenheit aufzuklären.

Amerika und Japan.

Man schreibt aus London: Beningleich man hier annimmt, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Japan und den Vereinigten Staaten wegen der kalifornischen Gesetzgebung über den Landerwerb durch Japaner nicht zu einem ernststen Konflikt führen wird, so ist dieser Streit doch ein neues Symptom für den Gegensatz zwischen der weißen und gelben Rasse. Und dieser Gegensatz bleibt nicht auf Kalifornien und andere Weststaaten Amerikas beschränkt, sondern erstreckt sich auch auf Kanada und Australien. In der kanadischen Provinz Britisch-Kolumbien besteht gerade jetzt wieder eine starke Agitation gegen die Japaner und das Vorgehen des Staates Kalifornien ist dort mit entschieden Sympathien verfolgt worden. Die Klagen über das Zunehmen des japanischen Einflusses sind in Kalifornien und Britisch-Kolumbien ziemlich die gleichen. Sie richten sich nicht eigentlich gegen eine Zunahme der japanischen Einwanderung, denn die japanische Regierung hat ihre im Jahre 1908 gegebenen Zusagen gehalten und die Auswanderung sowohl nach Amerika als nach Japan eingeschränkt. Aber viele bereits früher eingewanderten Japaner haben sich aus Kulis zu Handels- und Gewerbetreibenden entwickelt und machen den einheimischen

eine Konkurrenz, der diese nicht gewachsen sind. In Britisch-Kolumbien haben sie in Sonderheit in der Fischerei nahezu ein Monopol für sich geschaffen, und dies wird als Grund angesehen, daß das westliche Kanada nicht in der Lage ist, die Bemannung für die kanadischen Kriegsschiffe zu stellen. Andererseits leben die Australier in beständiger Furcht vor der Expansion der gelben Rasse, weil ihre Bevölkerung viel zu klein ist und zu langsam wächst, um durch ihre natürliche Ausbreitung einen wirksamen Schutz gegen die japanische Einwanderung liefern zu können. Einstweilen richtet sich nun die japanische Auswanderung nach Südamerika, vornehmlich nach Brasilien, und in amerikanischen Kreisen hat man bereits Besorgnisse, daß sie in fernerer Zukunft dort die ausschlaggebende Rasse werden könnten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Juni.

Am 3. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags ist Prinzregent **Ludwig von Bayern** mit Prinzessin **Maria Theresia** zum Besuche des Kaisers in Wien eingetroffen. Das Prinzenpaar wurde auf dem Westbahnhofe vom Monarchen sowie von mehreren Erzherzogen und Erzherzoginnen begrüßt. Die Bevölkerung bereitete dem Prinzenpaar einen überaus herzlichen Empfang.

Der bulgarische Ministerpräsident **Gešov** erklärte dem Korrespondenten des „Matin“ nach seiner Rückkehr aus Caribrod: „Ich hoffe, daß meine Begegnung mit **Pasić** eine gewisse moralische Entspannung herbeiführen werde. Um unseren guten Willen zu zeigen, haben wir in eine Konferenz zu Bieren eingewilligt. Es ist nicht unmöglich, daß diese einen Ausweg aus dieser kritischen Lage findet.“ Auf die Bemerkung, ob sich **Pasić** durch seine Erklärungen nicht zu sehr festgelegt habe, erklärte **Gešov**, daß er ebensowenig nachgeben könne. — Der serbische Ministerpräsident **Pasić** erklärte dem Belgrader Berichterstatter desselben Blattes: „Es ist noch kein Anlaß vorhanden, mich zu beglückwünschen. Unsere Begegnung war sehr herzlich; ich für meinen Teil bin sehr zufrieden. Wir haben beschlossen, alle Fragen zu lösen, ohne Dritte heranzuziehen. Wir sind übereingekommen, daß die Leiter der Verbündeten zusammentreten sollen, um eine endgültige Verständigung über alle die Balkanverbündeten interessierenden Fragen zu erzielen. Es werden noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein, aber sie sind nicht unüberwindbar, wenn die Verbündeten ihren guten Willen betätigen. Ich hoffe, daß ein Krieg zwischen Serbien und Bulgarien

Feuilleton.

Abrechnung.

Nach dem Englischen von **Alfred Brie**.
(Schluß.)

Dann folgten die Jahre des Glends, des Kampfes, aber endlich war es ihm geglückt. Nach vierzig Jahren konnte er dem Freunde den gestohlenen Betrag zurückerstatten. Aber **Walter Groffer** war selbst reich. Wie, wenn er die Annahme des Geldes verweigerte, wenn er ihn dem Staatsanwalt übergab? . . .

Eine Hand legte sich schwer auf seine Schulter.
„Wenn Sie den Chef sprechen wollen — er ist jetzt frei.“

Langsam schritt er in das Privatkontor. Es war der Gang vor seinen Richter. An der Tür blieb er stehen.
„Kennen Sie mich noch?“

Der Großkaufmann drehte sich um und sah ihn prüfend an.

„Ich weiß nicht, ich kann mich nicht erinnern.“

„Denken Sie zurück . . . Vierzig Jahre . . . Sie wohnten mit einem Freunde zusammen.“

„Mensch, sind Sie's wirklich?“ **Walter Groffer** sprang mit einem Satz in die Höhe. „**Kurt Wilken**? Wie geht es Ihnen? Setzen Sie sich doch vor allen Dingen und erzählen Sie mir, wie es Ihnen ergangen ist.“

„Nein, noch nicht,“ erwiderte der andere. „Ich will vor Ihnen stehen wie ein Mann.“

Der Großkaufmann sah ihn verwundert an und schwieg. **Kurt Wilken** trat der Angstschweiß vor die Stirn. Was hatte das Benehmen des alten Freundes zu bedeuten? Spielte er mit ihm?

„. . . Sie . . . Sie glaubten mich wohl nie mehr wiederzusehen, Groffer?“

„O doch, wir haben ja miteinander noch abzurechnen.“

Kühl kam es von den Lippen des Kaufmannes und **Kurt Wilken** mußte nun, daß er hier auf kein Mitleid zu rechnen hatte.

„Deswegen kam ich auch her. Ich will reinen Tisch machen. Vierzig Jahre habe ich mich gequält wie ein Tier, aber Gott sei Dank, ich habe es geschafft. Wie hoch ist der Betrag mit den Zinsen?“

Walter Groffer zog ein dünnes Buch aus der Schublade und begann zu rechnen.

„Ungefähr dreißigtausend Mark.“

Dem anderen sank der Kopf schwer auf die Brust. Also wieder ein Bettler. Doch nur keine Schwäche zeigen, nur das nicht.

„Ein sehr guter Zinssatz für 10.000 Mark.“

„10.000 Mark? Sie irren sich, Wilken, es waren nur 1000 Mark.“

„Was waren nur 1000 Mark?“

„Sie können mir auf mein Wort glauben, Wilken. Sie gaben mir nur 1000 Mark.“

„Ich . . . gab . . . Ihnen . . . nur . . . eintausend Mark . . .“

„Ganz bestimmt. Als Sie damals verschwanden und ich keine Spur von Ihnen fand, nahm ich Ihre 1000 Mark und meine Erbschaft von 10.000 Mark und eröffnete mit diesem Kapital ein Geschäft. Die erste Zeit war sehr schwer, aber dann hatte ich Glück, und wenn ich Sie mit einem Zehntel an meinem Gewinne beteilige, so kommen Sie glatt auf 30.000 Mark.“

Kurt Wilken sank in seinen Stuhl zurück.

„Aber ich hörte doch, daß Ihnen Ihre Erbschaft damals gestohlen wurde.“

Walter Groffer lachte laut auf.

„Halten Sie mich für ein Kind, Wilken, daß ich ein Vermögen verlieren kann? Ich trug das Geld an demselben Morgen noch auf die Bank. Aber warten Sie mal. Wie mag wohl das Gerücht entstanden sein? Ich hab's. Wissen Sie, das Ruwert, in dem das Geld ankam und das noch die Testamentsabschrift enthielt, verschwand damals spurlos. Das ist der einzige Verlust, den ich hatte. Ich glaube, Wilken, Sie haben in all der Zeit mal mehr verloren . . .“

„O ja“, seufzte der andere, „ich habe vierzig Jahre meines Lebens verloren.“

zu vermeiden sein wird. Jedenfalls wird unsere Armee für jede Eventualität bereit sein, solange die endgültigen Abmachungen nicht unterzeichnet sind."

Aus Belgrad wird gemeldet; über den Verlauf der Zusammenkunft in Caribrod werden in maßgebenden serbischen Kreisen keine näheren Angaben gemacht. In militärischen Kreisen glaubt man indessen, daß eine allzu optimistische Beurteilung des Ergebnisses verfrüht wäre. Es müsse sich vor allem zeigen, ob die beschlossene Konferenz der vier Ministerpräsidenten tatsächlich die wünschenswerte Entspannung der Lage bewirken werde. Vom militärischen Standpunkt sei es jedenfalls von größter Wichtigkeit, daß die Klärung möglichst rasch herbeigeführt werde. Deshalb sei es nötig, jeder Verschleppung einer Revision des Bündnisvertrages entgegenzutreten.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, befaßt sich die Leitung des Komitees „Einheit und Fortschritt“ mit der Reorganisation der Klubs und Filialen dieser Vereinigung. Hierauf ist auch die kürzlich erfolgte Schließung von drei Klubs dieser Art in Ewanköi, Fundukli und Peruze-Agha zurückzuführen.

Auf Einladung der Senatoren und Deputierten sowie des Fremdenverkehrsvereines und der Handelskammer des Departements Haute-Bienne beschloß Präsident Poincaré, die Stadt Limoges zu besuchen, deren Gemeinderat es kürzlich abgelehnt hatte, den Präsidenten zu empfangen. Poincaré erklärte, es gebe keine Stadt in Frankreich, die der Präsident nicht besuchen könne. Die Sozialdemokraten sollten sich vor Augen halten, daß er als Staatsoberhaupt über den Parteien stehe.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie Prinzessin Mary 900 Kronen verdiente.) Aus London wird geschrieben: Die Tochter des britischen Königspaars, die junge 16jährige Prinzessin Mary, kann sich rühmen, in den letzten Wochen selbstständig und durch ihrer Hände Fleiß 900 K verdient zu haben. Die kleine Prinzessin wollte für ein Wohltätigkeitsunternehmen, für das sich die Königin interessiert, aus eigenem etwas beisteuern, aber nicht Geld aus der elterlichen Schatzkammer, sondern selbstverdientes, eigenes Geld. Durch ihre Mutter ließ sie sich einen Vorrat venezianischer Glasperlen verschaffen und machte sich dann an die Arbeit, aus ihnen Colliers und Halsbänder zu machen. Sie hat nicht weniger als 210 solcher Halsketten fertiggestellt, darunter die verschiedensten Arten von Farbenzusammensetzungen und Stile. Unter der Hand verkaufte sie diese Ketten an ihre vielen Freundinnen für kleine Beträge von zwei bis sechs Kronen je nach Größe und Form der Colliers. Die Fertigstellung erforderte je nach der Größe mehr oder weniger Zeit, aber durchschnittlich hat die Prinzessin zwei Stunden gebraucht, um ein Halsband anzufertigen. Da sie durch den Verkauf 900 K eingenommen hat, hat sie in der Arbeitsstunde durchschnittlich zwei Kronen verdient. Das eingenommene Geld hat Prinzessin Mary dem Wohltätigkeitsunternehmen überwiesen.

— (Die „geborene Schreibmaschinistin.“) Es gibt „geborene Schreibmaschinistinnen“: zu diesem Ergebnis ist die Pariser Akademie der Wissenschaften jüngst gelangt, als sie es nicht unter ihrer Würde erachtete, sich

mit der Kunst des Maschinenschreibens eingehend zu beschäftigen. Es gibt, darüber sind die Gelehrten nach einer Mitteilung des „Gclair“ übereingekommen, körperliche und geistige Eigenschaften, die zum Maschinenschreiben unbedingt nötig sind: man muß ein besonderes Sackgedächtnis haben, ein gewisses Gleichgewicht im Muskelspiel der Hände erreicht haben und eine besonders geschärfte Aufmerksamkeit besitzen. Am besten ist von vornherein zum Maschinenschreiben jemand geeignet, der einen wohlgeordneten Geist hat, seine Augen und seine Finger rasch bewegen kann. Der Schluß, daß es geborene Schreibmaschinisten gibt, wie es den geborenen Dichtern gibt, ist hienach durchaus berechtigt, ebenso aber auch der, daß an allen, die Maschine schreiben lernen wollen, ohne die geforderten Eigenschaften zu haben, Hopfen und Malz verloren ist.

— (Das Bauchfenster.) Wie die „Leipziger N. N.“ melden, haben zwei englische Forscher Kitch und Borchers einem geduligen Kaninchen ein rundes Loch in die Bauchwand geschnitten, in das sie ein Fenster einfügten und es einheilen ließen. Das störte das Tierchen nicht weiter, aber man konnte nun deutlich in seine Eingeweide sehen. Vor dem Fenster führte der Dünndarm seine schlängelnden Verdauungsbewegungen aus. Den Dünndarm gerade wollten die Forscher beobachten. Sie erregten nun dem Kaninchen Schmerzgefühl, indem sie es mit einer Pinzette kniffen, und siehe da, der Dünndarm wurde bleich und still. Ergebnis: Empfindungen der Luft stören die Verdauung und machen sie träge. Man ließ nun das Tier einige Tage hungern: der Darm war weiß und still. Als man aber eine rote Mohrrübe mit reichem grünen Blätterbusch dem Langohr zeigte, bewegte sich der Darm und errötete, weil kräftiger Blutstrom ihn lebendig machte. Also: Freude und angenehme Empfindungen sind der Verdauung förderlich. — Das mußte bereits Kant, der bekanntlich den Tafelreuden nicht abhold war. Er tat einst den anfangs etwas seltsam anmutenden Ausspruch, daß er „für den wahrsten und besten Zweck so vieler zarten Empfindungen und geistreichen Gedanken“ ihre Anregung auf die Verdauung halte. Der kluge Tischgenosse pflegt also eine rege Unterhaltung und genießt dabei mehr und besser als jener, der seine Kinnläden und die Zunge nur zum Kauen verwendet.

— (Ein Enzian als Insektenfalle.) An einer Enzianart, die in Nordwestamerika, in Zentralasien und in den Alpen bis zu ihrer westlichen Verbreitungsgrenze in Tirol vorkommt, hat jüngst Rudolf Seeger eine aufschlüsselnde Beobachtung gemacht. Die Blüten dieses Enzians (Gentiana prostrata), so berichtet Rudolf Seeger, sind Insektenfallen: wenn ein Insekt in die Blumentronenröhre hineinkriecht, klappt die Blüte zu und das Insekt ist gefangen. Die Blumentrone von Gentiana prostrata, so beschreibt die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“, besteht aus vier oder fünf Petalen, die eine elf Millimeter lange, zwei Millimeter weite Röhre bilden und ihre vier bis fünf Millimeter langen, freien Zipfel zu einem flachen Stern ausbreiten. Seeger beobachtete, wie ein kleines Insekt in die Blumentronenröhre hineinkroch und wie sich sogleich darauf die Krone zu schließen begann. Nach kaum einer halben Minute hatte die weitgeöffnete Blüte das Aussehen einer Knospe. Durch Verdrängen zahlreicher Blüten mit einem feinen Grashalm stellte der Beobachter fest, daß das Schließen eine Folge der Reizung des Röhreneinganges ist. Er nimmt an, daß diese Einrichtung der Fremdbestäubung durch Insekten dient. Bisher war den Botanikern nur eine ähnlich als „Klappfalle“ wirkende Blüte bekannt, die sich auf Verüh-

rungsreiz hin schließt, nämlich eine Orchidee, bei der Haberlandt kürzlich den Schließungs Vorgang beschrieben hat.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

** Kaiserin Elisabeth-Kinderspital.

Das unter dem Protektorate Ihrer k. und k. Hoheit der Fürstin Elisabeth von und zu Windischgrätz stehende Kaiserin Elisabeth-Kinderspital bildet eine der wertvollsten Schöpfungen menschenfreundlicher Nächstenliebe und seine segensreiche Tätigkeit trat neuerlich aus den Berichten der 54. Jahreshauptversammlung des Vereines zur Erhaltung dieser Anstalt zutage, die am 3. d. im Rathhause unter dem Vorsitze des Obmannstellvertreters, Finanzprokurators Herrn Dr. Viktor P e f f i a c h, stattfand.

Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung, namentlich die Protektorin-Stellvertreterin, Ihre Erzellenz Frau Baronin Karla S c h w a r z. Er gedachte zweier besonderer Ereignisse der jüngsten Zeit, der Allerhöchsten Anerkennung des hervorragenden Wirkens von Frau Baronin S c h w a r z auf humanitärem Gebiete durch Verleihung des Elisabeth-Ordens erster Klasse, und beglückwünschte die Frau Baronin im Namen der Versammlung und des Vereines zu dieser Ehrung.

Das zweite den Verein tief berührende Ereignis bildet der Rücktritt des Obmannes, Herrn Anton L u c m a n n, der in aufopfernder, zielbewusster Tätigkeit und durch Erwirkung erhöhter Subventionen und Veranstaltung von Sammlungen die Ausgestaltung der Anstalt nach den modernsten Grundsätzen durchführte. Herr Finanzprokurator Dr. P e f f i a c h sprach im Namen des Verwaltungsausschusses sein tiefstes Bedauern über den Entschluß des hochverdienten langjährigen Obmannes aus. Über seinen Antrag brachte die Versammlung Herrn Anton L u c m a n n den wärmsten Dank zum Ausdruck.

Schließlich rühmte der Vorsitzende in warmen Worten das verdienstvolle und erfolgreiche Wirken der Anstaltsärzte, des Direktors Herrn Sanitätsrates Doktor S c h u s t e r und seines Stellvertreters Herrn Dr. Josef S t a u b a c h e r, der Barmherzigen Schwestern unter Leitung der Oberin Z u p e r c, die sich in bewundernswerter Geduld der Pflege der kranken Kinder widmen, des aufopfernd tätigen Vereinsökonom Herrn Oberstleutnants Karl v o n R a s t l, dankte allen Wohltätern der Anstalt und der Presse. Auch der Verwaltungsrat sprach den Genannten den Dank aus.

Der Anstaltsdirektor, Herr Sanitätsrat Dr. Julius S c h u s t e r, erstattete den ärztlichen Bericht über die Krankenbewegung des Jahres 1912. Mit Schluß des Jahres 1911 verblieben in Behandlung 14 kranke Kinder. Neu aufgenommen wurden im Jahre 1912 526 Kinder, und zwar 215 Knaben und 311 Mädchen, so daß die Gesamtzahl der behandelten Kinder 540 betrug. Von diesen wurden geheilt oder ausgiebig gebessert entlassen 476, gestorben sind 35 (22 Knaben und 13 Mädchen), d. i. 6,5 Prozent gegen 10,7 Prozent im Vorjahre. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 8586. Auf einen Kranken entfielen daher durchschnittlich 15,9 Tage.

Dem Berichte des Vereinsökonom, Herrn Oberstleutnants i. R. Karl v. R a s t l, entnehmen wir, daß das Legat der verstorbenen Frau Josefina Hofschewar in der Höhe von 6000 K seiner Bestimmung zugeführt und der von der k. k. Staatslotterie zugewiesene Betrag von 7000 K für den Bau der Badeanlagen samt Einrichtung

Das Nachbarhaus.

Roman von A. A. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(47. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Hut, die Handschuhe, und das Buch der Frau Van Burnam lagen unten in dem dritten Zimmer; sie hatte wohl den Abend dort unten mit Lesen zugebracht. Als sie einen Wagen vor dem Hause halten und die Tür öffnen hörte, dachte sie, daß entweder der alte Herr Van Burnam oder ein anderes Mitglied der Familie unerwartet angekommen wäre. Als Howard mit der Frau eintrat, war sie schon im Empfangszimmer; ganz unerwartet sah sie sich ihrer Rivalin und Howard gegenüber. Ihr Schreck, ihre Wut mußten grenzenlos gewesen sein. Vorwürfe und Schmähungen, die sie ihrer Rivalin ins Gesicht schleuderte, brachten sie immer noch mehr auf, bis ihr der Gedanke kam, sich zu rächen und ihre Rivalin zu töten. Sie hatte keine Waffe. Ihr Auge fiel auf die Hutnadel, die die Frau beim Eintreten in die Halle schon aus dem Hut gezogen hatte, und das gab ihr den Mordplan ein. Wie sie dann ihre Tat ausführte, wie sie sich ihrem Opfer nähern und ihr die Nadel in den Nacken stoßen konnte, das wußte ich mir aber nicht recht zu erklären. Also nicht Howard, sondern seine Frau hatte den Mord begangen, das stand für mich schon ganz fest.

Ja, war aber diese Theorie richtig, was sollte ich dann von dem Rasten denken, der erst bei Tagesanbruch umgestürzt worden war? Wie konnte Frau Van Burnam um diese Zeit aus dem Hause entkommen, ohne gesehen zu werden? Howard verließ augenblicklich das Haus, durch die schrecklichen Folgen seiner Unüberlegtheit völlig aus der Fassung gebracht, entsetzt über den Mord, den seine Frau begangen hatte. Frau Van Burnam aber blieb zurück. Vielleicht war sie ohnmächtig ge-

worden, vielleicht wollte Howard nichts mehr mit ihr zu tun haben. Als sie wieder zu sich kam, sah sie die Ermordete vor sich liegen. Sie konnte den Blick der gebrochenen Augen nicht ertragen. Was sollte sie tun, um ihm zu entgehen? Wohin sollte sie sich wenden? Von Stunde zu Stunde steigerte sich ihre Angst, bis zur Raserei. Erst bei Tagesanbruch warf sie in einem erneuten Aufschlamm des Zornes und des Hasses, vielleicht auch der Furcht vor den Folgen ihrer Tat, den Kasten über die Tote und entfloß. Das geschah um zehn Minuten vor fünf Uhr, wie die Zeiger der Uhr bewiesen.

Sie entwichte durch die Haupttür, die ihr Mann abzusperrn vergessen hatte. Vor ihrer Flucht hatte sie wahrscheinlich einige Änderungen an ihrer äußeren Erscheinung vorgenommen, um nicht erkannt zu werden. Es war doch auch jemand in das Schlafzimmer gegangen und hatte dort Stednadeln geholt. Das hielt ich mir genau vor Augen und begann mir nun vorzustellen, was in dem Geiste der Mörderin vorgegangen sein mußte, um wie sie wohl gehandelt hatte. Vielleicht hatte sie auf ihrem Kleiderrock einen Blutspritzer bemerkt, und ihr war der Einfall gekommen, den Unterrock, der aus brauner Seide und gewiß elegant gearbeitet war, über den Kleiderrock anzuziehen. Aber der Kleiderrock war etwas länger als der Unterrock, sie mußte ihn daher mit Stednadeln aufstecken. Sie suchte überall nach Stednadeln und fand endlich im Schlafzimmer das festgebundene Nadelkissen mit den schwarzen Stednadeln. Im Zimmer war es ganz dunkel, deshalb riß sie das Kissen los und ging damit zur Tür, da dort vom Treppenhaus etwas Licht hereinfiel. Als sie ihren Rock aufgesteckt hatte, warf sie das Nadelkissen auf das Bett und eilte hinunter.

Jetzt fürchtete sie noch, daß man sie an ihrem auffallenden Hut erkennen könnte, vielleicht auch hatte sie nicht mehr den Mut, noch einmal die Tote zu sehen; so

lief sie barhaupt fort, von Entsetzen und Gewissensbissen getrieben.

Das war so ungefähr meine Theorie. Waren nun Tatsachen vorhanden, die etwa dagegen sprachen? Zwei solche Tatsachen sprachen ernsthaft dagegen: die Narbe am Fußknöchel der Toten, die doch ein Merkmal der Frau Van Burnam sein sollte, und die Spuren der Ringe an den Fingern. Aber wer hatte die Narbe erkannt? Doch nur ihr Mann! Und was die Spuren der Ringe betraf, so wäre es ja nur erstaunlich gewesen, wenn eine solche Dame wie die Tote keine Ringe zu tragen pflegte.

Erst als der unabstreitbare Beweis erbracht war, seine Frau sei am Tatorte gewesen, mußte Howard befürchten, daß, wenn er noch länger bei seiner Weigerung beharrte, die Tote zu erkennen, der Verdacht aufkäme, seine Frau wäre die Mörderin. Aus Furcht davor hatte er sich plötzlich entschlossen, die Ähnlichkeit der Toten mit seiner Frau zu benutzen und zuzugeben, was alle seit Beginn des Verhörs von ihm erwarteten, nämlich: die Ermordete wäre seine Gattin. So konnte kein Verdacht auf seine Frau fallen, und er wurde dadurch auch von ihr befreit, denn sie würde sich wohl hüten, jemals wiederzukehren.

Gewiß, er lief bei einer solchen Aussage große Gefahr. Aber die ganze Tragweite seiner Worte zu erkennen, dazu hatte er keine Zeit, keine Muße, das Für und Wider abzuwägen. Und schließlich: konnte man wissen, von welchen Beweggründen ein solcher Mann sich leiten ließ? War es doch sicher, daß er gelogen hatte, als er aussagte, daß er mit seiner Frau im Hotel D. gewesen war und sie von dort in das Haus seines Vaters geführt hatte. Ebenso gut konnte er auch in anderen Punkten gelogen haben, und seine Aussage war daher ganz wertlos und unzuverlässig. (Fortsetzung folgt.)

u a. m. verwendet wurde. Die im Vorjahre eingeleitete Sammlung für den Zubau einer Liegeterrasse und eines Kanalarraumes, bezw. zweier Infektionszimmer, ergab ein Erträgnis von 3012 K.

Das Angedenken der verstorbenen Mitglieder wurde durchs Erheben von den Sigen geehrt. — Schließlich wurde zur Wahl geschritten. Durch Zufur wurden die Herren Oberstleutnant i. R. Karl v. Kasl zum Obmann, Dr. Viktor Bessiacl zum Obmannstellvertreter, Heinrich Ludwig zum Schriftführer, Dr. Julius Schuster zum Direktor, weiters die Herren Dr. Karl Galle, Adolf Kordin, Josef Ludmann, Emerich Mayer, Heinrich Maurer und Dr. Staudacher sowie die Damen: Hermine Del Cot, Pauline von Gagliardi, Eugenie Kaspi, Anna von Tornago und Luitgarde Zeschko neuerlich in den Verwaltungsrat berufen.

Bundesversammlung der Österreichischen Gesellschaft vom „Roten Kreuze“.

Man schreibt uns aus Wien: Im Festsaale des Gesellschaftshauses fand am verflossenen Samstag die 34. ordentliche Bundesversammlung der Gesellschaft vom Roten Kreuze statt. Die Versammlung wurde durch den Besuch Seiner k. und k. Hoheit des Protoktorstellvertreters Herrn Erzherzogs Franz Saluator ausgezeichnet. Der Herr Erzherzog wurde vom Bundespräsidenten Fürsten Schönburg und dem Bundesvizepräsidenten Fürsten Dietrichstein sowie vom Bundessekretär Obersten Brumowski empfangen und in den Saal geleitet. Der Herr Erzherzog hielt längere Zeit Rede. Eine Reihe von Funktionären und Funktionärinnen von Stamm- und Zweigvereinen des Roten Kreuzes aus den verschiedenen Kronländern hatten die Ehre vorgestellt zu werden. Die Versammlung war in diesem Jahre besonders zahlreich besucht. Es waren die meisten Präsidenten und Präsidentinnen sowie zahlreiche Delegierte der Landes- und Frauenhilfsvereine nach Wien gekommen, um an den Beratungen der prinzipiell wichtigen Fragen, die auf der Tagesordnung standen, teilzunehmen.

Bundespräsident Fürst Schönburg eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache an den Herrn Erzherzog, dem er den wärmsten Dank für die Übernahme der Stellvertretung des Protektorates ausdrückte. Der Herr Erzherzog antwortete mit folgenden Worten: „Durch die Gnade Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn zum Protoktorstellvertreter der Gesellschaft vom Roten Kreuze ernannt, bin ich mit Freude zum erstenmale zur Bundesversammlung gekommen und begrüße alle Erschienenen aufs herzlichste. Wie ich aus den verschiedenen Berichten der Landeshilfs- und Zweigvereine und Mitteilungen ersehen konnte, hat die Gesellschaft eine sehr ersprießliche Tätigkeit entfaltet. Auch beim Ausbruch des Balkankrieges hat das Österreichische Rote Kreuz — getreu seiner humanitären Mission und internationalen Verbindlichkeiten — sich an den sanitären Hilfsaktionen für die kämpfenden Armeen beteiligt und wurde dabei von allen Kreisen der Bevölkerung bestens unterstützt. Das Wirken dieser Expeditionen wurde allgemein ehrend anerkannt. Wertvolle Kriegserfahrungen wurden dabei gesammelt, die aber die Erkenntnis gefördert haben, daß das Rote Kreuz noch ganz bedeutender Mittel und Vorbereitungen bedarf, um im Ernstfalle seiner hohen Aufgabe entsprechen zu können. Dies kann nur durch eine intensive Friedentätigkeit erreicht werden. Manch wichtige Frage ist noch zu lösen. Solche Fragen können aber nur gelöst werden, wenn man über die entsprechenden finanziellen Mittel verfügen kann. Nur durch Anwerbung von Mitgliedern, durch die Popularisierung der Gesellschaft und ihres erhabenen Zweckes kann man dies erreichen, wie es in anderen Staaten in viel ausgedehnterem Maße schon der Fall ist. Ich gründe aber, auf die hervorragend bewährte Leitung der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze sowie auf das einträchtige und eifrige Zusammenwirken aller ihrer Glieder die zureichende Hoffnung, daß das Rote Kreuz, wenn dereinst der ernste Ruf an dasselbe ergeht, sich seiner hehren Aufgabe gewachsen und des beglückenden Vertrauens Seiner Majestät unseres Allerhöchsten Protektors würdig erweisen wird.“ Die Versammlung nahm die Ansprache des Herrn Erzherzogs mit stürmischem Beifalle auf.

Hierauf wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingegangen. Der Vorsitzende machte zunächst über die Fortschritte Mitteilung, die vergangenes Jahr in den Kriegsvorjahren zu verzeichnen waren. Er verwies hierbei hauptsächlich auf die Hinterlandsanstalten, deren Aktivierung durch die im Detail festgestellten Mobilisierungspläne nimmehr vollkommen gewährleistet ist. Die Friedentätigkeit, das ist die Hilfstätigkeit der Zweigvereine vom Roten Kreuze im Rettungswesen und bei Epidemien auf dem flachen Lande konnte im Berichtsjahre bedeutend erweitert werden, da die vorjährige Bundesversammlung hierfür mehr Mittel bewilligt hat. Die Berichte der Finanzreferenten Dr. Kolsko und Kommerzialrates Wilhelm v. Boschan wurden ebenso wie der Generalbericht zur Kenntnis genommen.

Mit besonderem Interesse wurde der Bericht des Vorsitzenden über die Bildung freiwilliger Sanitätsabteilungen des Roten Kreuzes im Kriegsfalle entgegengenommen. Es ist dies eine neue Aufgabe, die die Gesellschaft auf Anregung des Kriegsministeriums zu erfüllen hat. Diese Abteilungen bestehen aus zehn Berufs- und 20 freiwilligen Hilfspflegerinnen und haben die Bestim-

mung, nach größeren Schlachten die zurückgelassenen Heeresfeldspitäler mit ärztlichem und Pflegepersonal sowie mit Sanitätsmaterial zu unterstützen. Der Referent betonte nachdrücklich, daß für diesen schwierigsten Pflegedienst im Felde nur Frauen und Mädchen herangezogen werden können, die körperliche Strapazen und Entbehrungen zu ertragen imstande sind.

Hervorzubeben ist außerdem der eingehende Bericht, den Graf Rudolf Traun über die Aktion, betreffend die Hebung des Pflegerinnenwesens und die Vermehrung der Zahl der Berufspflegerinnen für den Kriegsfalle, erstattete. Der Berichterstatter begrüßte die Initiative, die der Minister des Innern Dr. Freiherr von Heindl durch seinen Erlaß, betreffend die Regelung des Pflegerinnenwesens, auf diesem Gebiete ergriffen hat. Danach übernimmt es die Staatsverwaltung, im Vereine mit der Institution des Roten Kreuzes, durch Veranstaltung von Kursen, Errichtung von Pflegerinnenschulen zc. alljährlich eine Anzahl von tüchtigen Berufs- und Hilfspflegerinnen heranzubilden.

Der wichtigste Beschluß, den die Bundesversammlung faßte, betrifft die Verwendung der Spende Baron Springers und dessen Gemahlin per 500.000 K. Nach einem Referate des Statthaltereirates Max Schön (Brünn) wurde dieser Betrag zum Baufonds eines in Wien zu errichtenden Pflegerinnenheims der Gesellschaft vom Roten Kreuze bestimmt. Anschließend hieran berichtete Generalstabsarzt Dr. Kirchner über die Bestrebungen der Gesellschaft durch Heranbildung von Landkrankenpflegerinnen einem dringenden Bedürfnisse der Bevölkerung des flachen Landes entgegenzukommen. Ein Bericht desselben Referenten behandelt die Werbetätigkeit des Österreichischen Roten Kreuzes im Auslande. Mit Hilfe unserer auswärtigen Vertretungen sollen die im Auslande lebenden Österreicher als Mitglieder des Roten Kreuzes gewonnen werden. Justizreferent Dr. Julius Pfeiffer beantragte die zu diesem Behufe nötige Statutenänderung, die genehmigt wurde.

Dr. M. B. Silbermarl berichtete über die rege Teilnahme, die sich im Publikum für die Exposition des Roten Kreuzes in der Adria-Ausstellung kundgibt. Generalvizepräsident der Österreichisch-Ungarischen Bank Ebl. v. Schmid über die Fruktifizierung der Einnahmen des Kriegsfonds der Gesellschaft und Generalauditor Fichtner über die Revisionen des Gesellschaftsvermögens und der als Spenden eingelaufenen Beträge.

Allgemeine Aufmerksamkeit erregte der überaus interessante Bericht, den Oberstabsarzt Dr. Steiner des Kriegsministeriums über die Tätigkeit der vom Österreichischen Roten Kreuze nach Montenegro, Serbien, Bulgarien und nach der Türkei während des Krieges entsendeten Hilfsexpeditionen erstattete. Seine Ausführungen, die eine Fülle lehrreichen Materials boten und wertvolle Kriegserfahrung darstellen, wurden von der Versammlung mit stürmischem Beifalle aufgenommen, der sich erneuerte, als der Bundespräsident dem Referenten, dessen ärztlichen Kollegen und den Pflegerinnen, die das Österreichische Rote Kreuz im Balkankriege zu Ehren brachten, den besonderen Dank der Gesellschaft ausdrückte.

Der scheidende erste Bundesvizepräsident Geheimrat General-Oberstabsarzt Dr. Freiherr von Uriel wurde von der Bundesversammlung durch Zufur zum Ehrenmitglied ernannt. Auf Antrag des Hofrates Freiherrn von Uchelsburg (Linz) wurde außerdem beschlossen, das Bildnis Baron Uriels, von Künstlerhand gemalt, zur dankbaren Erinnerung an dessen hervorragende Verdienste der Präsidentengalerie der Gesellschaft einzuverleiben.

Hierauf wurden die turnusmäßigen Wahlen vorgenommen: In das Präsidium wurden gewählt: zum Bundespräsidenten Fürst Moiss Schönburg-Hartenstein, zum ersten Bundesvizepräsidenten Feldmarschalleutnant Oskar Zednik von Zeldegg, zum zweiten Bundesvizepräsidenten Graf Rudolf v. Ubenberg und Traun, zur ersten Bundesvizepräsidentin Fürstin Franziska Montenuovo, zur zweiten Bundesvizepräsidentin Frau Regierungsratswitwe Fanny Weißner-Diemer.

Mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser als Allerhöchsten Protektor der Gesellschaft vom Roten Kreuze und innigen Dankesworten an den Herrn Protoktorstellvertreter Herrn Erzherzog Franz Saluator schloß der Vorsitzende die Bundesversammlung.

— (Ernteurlaube 1913.) Die Termine für die heutigen Ernteurlaube wurden im Bereiche des 3. Korps wie folgt festgesetzt: für die Infanterieregimenter Nr. 7, 17, 19, 27, 32, 47, 87, das 3./97. Infanteriebataillon, die Feldjägerbataillone Nr. 7, 8, 9, 11, 19, 20, 24 und 29, das Gebirgsartillerieregiment Nr. 3 und die Schwere Haubitzenbataillone Nr. 3 vom 30. Juni bis 20. Juli; für die h.-h. Infanterieregimenter Nr. 2 und 4 vom 10. bis 31. Juli; für die Feldjägerbataillone Nr. 5, 7 und 21 vom 13. Juli bis 2. August. — Ernteurlaube können auch außerhalb dieser Termine, insbesondere zur Weilerlese, gewährt werden.

— (Ernteurlaubstermine für die k. k. Landwehr.) Als Ernteurlaubstermine pro 1913 wurden für die Landwehrintanterieregimenter festgesetzt, und zwar für die Landwehrintanterieregimenter Nr. 3, 4, 5 und 27 die Zeit vom 30. Juni bis 20. Juli, für das Landwehrintanterieregiment Nr. 26 die Zeit vom 11. Juni bis 30. Juni. — Der im Bezirke Capodistria ansässigen (heimatlichen) Mannschaft können auf diesbezügliches Ansuchen Ernteurlaube in der Zeit zwischen Mitte September und Mitte Oktober bewilligt werden.

— (Ausbildung der Einjährigfreiwilligen-Mediziner im Frontdienst.) Zum Zwecke einer einheitlichen und rationellen Ausbildung der Einjährigfreiwilligen-Mediziner im Frontdienst werden auf die Dauer von drei Monaten bei nachbenannten Truppenkörpern Einjährigfreiwilligenabteilungen aufgestellt: A. Mit Präsenzdienstantritt am 1. Juli: Beim Infanterieregiment Nr. 7 (Graz) einzuteilen die Einjährigfreiwilligen-Mediziner der Truppen der 6. Infanterietruppendivision, beim Infanterieregiment Nr. 27 (Laibach) einzuteilen jene der 28. Infanterietruppendivision. B. Mit Präsenzdienstantritt am 16. Juni: Beim Infanterieregiment Nr. 32 (Triest) einzuteilen von sämtlichen Truppenkörpern des Korpsbereiches jene Einjährigfreiwilligen-Mediziner, die ihren Studien an einer Hochschule in den Ländern der ungarischen Krone obliegen.

— (Telephonwesen.) Mit 3. d. M. wurde der Telephonverkehr zwischen Triest und Laibach einerseits und Ragy-Kanizza andererseits eingeführt. Die Sprechgebühr beträgt für ein einfaches Dreiminutengespräch je 4 K.

— (Promotion.) Die k. k. Evangelisch-theologische Fakultät in Wien hat den evangelischen Pfarrer Dr. O. Hegemann auf Grund einer kirchengeschichtlichen Dissertation „Die Gegenreformation in Bischoflack (Krain)“ zum Lizentiaten der Theologie promoviert.

— (Die Salesianeranstalt in Krotzenfeld) veranstaltet Sonntag den 8. d. M. für ihre Zöglinge einen Ausflug nach Adelsberg. Die Abfahrt von Laibach erfolgt um 5 Uhr früh, der Besuch der Grotte um ¼11 Uhr vormittags, die Ankunft in Laibach um 6 Uhr abends. In Adelsberg wird die Anstaltsmusikappelle nach dem Mittagessen konzertieren und die Turner werden sich mit ihren Übungen produzieren. — Die Direktion der Südbahn in Wien hat für die kleinen Ausflügler die Fahrgebühr beträchtlich ermäßigt, während ihnen das Ackerbauministerium einen unentgeltlichen Eintritt in die Grotte gestattet hat.

— (Die Ortsgruppe der Skontisten zc.) macht ihre Mitglieder auf die Zusammenkunft aufmerksam, die morgen um 8 Uhr abends in der Restauration „Pri novem letu“ stattfindet. Hierbei wird der Präses der Zentrale, Herr Angeli, ein Referat erstatten.

— (Fußballwettspiel.) Sonntag den 8. d. M. findet auf dem Spielplatze neben der Lattermannsallee ein interessantes Fußballwettspiel statt. Die hiesige „Mirija“ hat nämlich den „Grabjanski sportklub“ aus Ugram für ein Wettspiel verpflichtet. — Näheres werden wir noch berichten.

— (Dantes „Göttliche Komödie“ im Film.) Dantes Meisterwerk wird von Freitag den 13. bis einschließlich Montag den 16. d. M. im hiesigen Kino „Ideal“ vorgeführt werden. Über die erste Vorführung dieses Films in Wien äußerte sich die „Reichspost“ folgendermaßen: „Die Herstellung dieses Films, der zweifellos eines der größten Werke der Kinokunst ist, hat 2 Jahre in Anspruch genommen. In den Hauptrollen wurden die ersten Bühnenkünstler Italiens beschäftigt. Die einzigartige szenische Ausstattung hat viele Tausende verschlungen. Großartig ist denn auch jede einzelne der Szenen. Alle die furchtbaren Qualen und Folterungen, die Dante in seiner Reise durch die Hölle schildert, werden mit einer grauenhaften, erschütternden Realistik durch den Film wiedergegeben, sie erscheinen in ihrer ganzen schauerlichen Schönheit unübertrefflich. Die erste Aufführung dieses Films in Wien wurde denn auch vom Publikum höchst beifällig aufgenommen.“

— (Eine Kinderbewahranstalt in Neumarkt.) Die Kirchenvorsteherung in Neumarkt hat vor kurzem das Haus „Ra stali“, wo sich eine Gastwirtschaft befand, im Kaufwege erworben. Darin wird eine Kinderbewahranstalt untergebracht werden. Die Aufsicht werden Barmherzige Schwestern führen und sich überdies mit Krankenpflege beschäftigen.

— (Aussichten für die Weinernte im Görzischen.) Man schreibt aus Görz: Die Hitze, die seit einigen Wochen die Menschen niederdrückt, scheint den Weinreben sehr gut zu bekommen, so daß selbst der Frostschaden im April teilweise gutgemacht werden konnte. Die Weinbauern erhoffen, wenn nicht quantitativ, so doch qualitativ eine gute Weinernte.

— (Von der Maschine mitgerissen.) Am 2. d. M. wurde der in der Josefstaler Papierfabrik beschäftigte Papierschneider Josef Cimić aus Ugram von den Wellen einer Maschine erfasst und in das Getriebe gezogen. Als man die Maschine abstellen konnte, hatte Cimić schon so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald darauf starb.

— (Ein uteder Mediziner.) Vorgestern nachmittags gestellte sich im Kaffeehause zu Bischoflack ein junger, gut gekleideter Mann einer dort weilenden besseren Gesellschaft zu, wobei er sich als einen Mediziner ausgab. Von einem Gendarmen auf dem Hauptplatze behufs Legitimierung angehalten, war der Fremde anfangs darüber sehr empört und beleidigt, wies aber schließlich ein Arbeitsbuch vor, das auf den Namen Friedrich Zore lautete. Während der Eskorte zum Amte gelang es dem angeblichen Zore einen günstigen Moment auszunützen, Reißaus zu nehmen und sich in Sicherheit zu bringen. Es mußte ein ganz besonderer „Mediziner“ gewesen sein, da er eine solche Abneigung vor dem Gendarmen an den Tag legte.

— (Ein Taubenfreund.) Am 30. v. M. gegen Mitternacht wurde in Unter-Zadobrova ein 16jähriger Bursche dabei betreten, als er aus einem Taubenschlag Tauben stehlen wollte. Der Bursche wurde von den Hausleuten verfaßt und wird sich überdies bei Gericht verantworten müssen.

(Nachrichten aus Gottschee.) Aus Gottschee wird uns geschrieben: Der in Warmberg bei Meierle geborene Maler Herr Michael Ruppe hat es nach schweren Kämpfen und Sorgen dahin gebracht, ein Häuschen in Luffingrande mit Hilfe seiner Freunde zu erwerben und sich dort anständig zu machen. Ruppe hat einen guten Namen und ist auch in Krain durch seine Aquarelle bekannt, zumal er in Laibach eine Ausstellung von Oberkrainer Landschaften veranstaltete, die den Beifall der Kenner fanden. Eigentlich ist er Holzbildhauer und hat Madonnen von einer Keuschheit des Ausdrucks geschätzt, die starke Aufmerksamkeit erregten. Solche Arbeiten aber, die monatelange Arbeit erfordern, sind wegen des Preises nicht leicht anzubringen und können nur von Künstlern geschaffen werden, die sich eines gewissen Wohlstandes erfreuen, mithin warten können. Herr Ruppe kam leider nie in eine so glückliche Lage, war auf raschen Verdienst angewiesen und wandte sich deshalb der Malerei zu, weil kleine Bilder schneller fertig werden und leichter abgesetzt werden können als zeitraubende Skulpturen. Nun hat er in Luffingrande reichlich Gelegenheit zu Naturstudien und Stimmungen, die er mit Geschmack und Geschick zur Ausführung bringt, ohne sich durch die neuzeitigen Strömungen beirren zu lassen. Seine Aquarelle aus dem Salzburgerischen, aus Tirol, Oberkrain, Istrien, aus Rothenburg a. d. Tauber üben einen eigenen Reiz aus durch die warme Empfindung, die darin zum Ausdruck kommt wie durch den Schmelz der Farbe. Was Ruppe nun braucht und wünscht, sind Aufträge und Erwerbsmöglichkeiten. Kunstfreunde, die ihr Heim mit zarten, ansprechenden, fein abgetönten Landschaftsbildern schmücken und dabei einem strebsamen, ringenden Künstler unter die Arme greifen wollen, werden es nicht bereuen, sich an ihn gewandt zu haben. — Das am 2. d. M. nachmittags niedergegangene Gewitter entlud sich mit der größten Heftigkeit in Ebental, wo der Blitz zweimal ins Haus des Franz Siegmund einschlug, der gerade mit seinem Weibe am Tische saß. Beide wurden zu Boden geworfen, betäubt und erlitten Brandwunden leichteren Grades. Die Frau erholte sich verhältnismäßig bald, beim Manne dauerte es aber mehr als eine Stunde, bevor er zu sich kam. Im Stalle nebenan tötete der Blitz eine Kuh und zündete, doch wurde das Feuer bald gelöscht. — Seine Durchlaucht Karl Fürst Auersperg hatte, vom Bürgermeister Herrn A. Loy darum ersucht, die Freundlichkeit, in der Angelegenheit der Gottscheer Hausierer in Wien mit seiner Erzählung dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner zu sprechen, dem von den Schritten der Wiener Gewerbetreibenden gegen die Hausierer noch nichts bekannt war. Dr. Weiskirchner ist für eine weitere Begünstigung der Gottscheer, da sie mit ihrem Süßfrüchtenhandel, dessen Bedarf sie beim Kaufmann decken, den Gewerbetreibenden mehr nützen als schaden, und versprach, sich über den Stand der Dinge zu erkundigen, um, wenn es nötig sein sollte, für die Gottscheer bei der Organisation der Gastwirte und Kaffeetischer einzutreten. — Herr Leopold Hufnagel, fürstl. Auerspergerscher Zentralgüterdirektor und vor Jahren in Gottschee als Forstmeister tätig, wurde von der Hochschule für Bodenkultur in Wien zum Ehrendoktor ernannt.

(Verhaftung eines Taschendiebes.) Während gestern vormittags Elisabeth Prastar auf dem Eier- und Geflügelmarkt im großen Gedränge ihre Einkäufe besorgte, fühlte sie plötzlich wie eine fremde Hand in ihre Handtasche fuhr. Auf ihr lautes Geschrei suchte ein junger Bursche, der sich zuvor bei den Eierverkäuferinnen viel zu schaffen gegeben und auch sieben Stück Eier einzelweife gekauft hatte, zu entkommen und sich eilig in der Richtung gegen die Jubiläumsbrücke in Sicherheit zu bringen. Aber der Taschendieb hatte augenscheinlich, und zwar schon zum zweitenmale, Pech, denn er lief einem nächst der Brücke stehenden Marktorgane direkt in die Arme. Mit Hilfe zweier Kollegen gelang es dem Sicherheitsorgane den Dieb festzuhalten und zu verhaften. Bei ihm wurde ein Arbeitsbüchel, lautend auf den Namen Anton Završnik, geboren 1890 in Ugram und nach Boëna, Bezirkshauptmannschaft Rann, zuständig, vorgefunden. — Tagsvorher waren ebendort der Frau Maria Kabič, Wirtin in der Lattermannsallee, auf gleiche Weise aus der Handtasche 30 Kronen entwendet worden. Auch hier vermutet man den gleichen Täter. Nach Feststellung der Identität wurde Završnik der k. k. Polizeidirektion übergeben. Ob er auch mit zahlreichen Taschendiebstählen, die im Vorjahre auf dem Marktplatze vorkamen, in Zusammenhang steht, wird die Untersuchung erweisen. Mit der Verhaftung dieses Subjektes wurde jedenfalls ein guter Fang gemacht. —

(Geld- und Preziosendiebstahl.) Vor 14 Tagen haben bisher noch unbekannte Diebe aus dem Geschäftsflokal des Gemischtwarenhändlers Johann Ule in Grachovo, Bezirk Zirkniz, einbruchsweise folgendes gestohlen: eine eiserne, bei 25 kg schwere Patentkassette mit 400 K, eine goldene Herrenuhr mit Doppeldeckel, eine goldene Damenuhr mit Doppeldeckel, eine goldene einfache Herrenuhrkette, eine goldene lange Damenhalskette, eine goldene Offizierskette, zwei goldene Kinderhalsketten. Sämtliche Ketten haben Panzerform und sind mit verschiedenen Medaillonsanhängeln versehen. Ferner wurde

gestohlen: ein goldenes Armband, eine goldene Kravattennadel, zwei goldene Kragenkнопfe, zwei silberne Kaffeelöffel, zwei eiserne Kaffeemühlen mit grünen Trichtern, mehrere Pakete Kerzen, zwölf Krainer Würste, ein Blechtopf, ein Laib Brot und ein Einlagebüchel über 20 K. Die Diebe brachen im Geschäftsflokal auch zwei Schubladen auf und stahlen daraus bei 3 K Kleingeld. Die gestohlene Kassette wurde am folgenden Tage am Ortseingange aufgebrochen und ihres Inhaltes beraubt aufgefunden. Dort ließen die Täter auch eine Hade sowie die gestohlenen Würste und das Brot zurück. Der Gesamtschaden beträgt 1300 K.

(Hagelschlag.) Wie uns aus Gurkfeld berichtet wird, wurden im 28. v. M. nachmittags die Ortschaften Telče, Bijana gora, Velče und Oberdole der Gemeinde St. Kanzian von einem Hagelwetter betroffen, das besonders an den Weinkulturen auf der Telča gora und der Bijana gora bedeutenden Schaden anrichtete. Dieser Schaden ist umso empfindlicher, als diese Weingärten durch die heurigen Spätfröste vom 13. bis 16. April auch gelitten haben.

(Feuersbrunst.) Am 31. v. M. wurde die 30 Besitzer zählende Ortschaft Jelse, Bezirk Gurkfeld, von einer Feuersbrunst heimgesucht. Betroffen sind 10 Besitzer mit ungefähr 50 Objekten; der approximative Schaden soll 60.000 K betragen. Das Feuer dürfte von Kindern gelegt worden sein, während sich sämtliche Erwachsenen auf dem Felde bei der Arbeit befanden; durch diesen Umstand wurde auch die Löschaktion erschwert. Der Verlust eines Menschenlebens ist nicht zu beklagen.

(Selbstmord.) Wie man uns aus Littai meldet, entfernte sich am 29. v. M. der fünfzig Jahre alte, etwas schwachsinrige Maschinist Anton Marn in Töplitz heimlich vom Hause und kehrte nicht mehr zurück. Nachmittags wurde dessen Leiche im Saveflusse in der Nähe der Bahnhofsstation Sagor von einer ausgesandten Gendarmeriepatrouille aufgefunden und geborgen. Marn hatte einen Selbstmord begangen.

(Nächtliche Überfälle.) Am verflossenen Sonntag nachts wurde der Fabrikarbeiter May Prečan vor einem Gasthause in Josefstal von zwei Burschen überfallen und mit einem Wagensattel auf den Kopf geschlagen, wobei er eine schwere Quetschwunde erlitt. Bald darauf wurde der Fabrikarbeiter Karl Luketič beim Nachhausegehen unweit seiner Wohnung von einem Burschen von rückwärts überfallen und mit einer Zaunlatte mißhandelt. Luketič erlitt mehrfache Verletzungen.

(Ein diebischer Drehorgelspieler.) Der Drehorgelspieler Anton Butina aus Tara, Bezirk Gottschee, stahl am vergangenen Montag in einem Gasthause in Jagdorf, während er sich eine Zeitlang darin allein befand, eine Taschenuhr samt einer Silberkette und verschwand damit. Am folgenden Tage wurde er von einem Gendarmen aufgegriffen und dem Gerichte eingeliefert. Die gestohlene Uhr samt Kette wurde bei ihm noch vorgefunden.

(Fremdenliste.) In Grado sind bis einschließlich 1. d. M. 1521 Fremde eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Festkonzerte in Salzburg.) Das unter dem Protektorat des Herrn Erzherzogs Eugen stehende „Mozarteum“ veranstaltet am 2., 3., 4., 5. und 6. August d. J. in der Aula academica zu Salzburg fünf Festkonzerte (drei Kammermusik-, ein Orchester- und ein Chor- und Orchesterkonzert), für welche außer heimischen Kunstkräften und bewährten Chorvereinigungen die Mitwirkung der Damen Lonny Epstein (Köln), Hermine Rittel (Wien), Lilli Lehmann (Berlin), Lilli Petschnikoff (Berlin), Marie Werner-Kelbörfer (Dresden) und der Herren Adolf Busch (Wien), Paul Grümmer (Wien), Richard Mayr (Wien), Alexander Petschnikoff (Berlin), Rudolf Ritter (Stuttgart) gewonnen wurde. Das Wiener Konzerthaus-Quartett (die Herren Adolf Busch, Fritz Rotschild, Karl Doktor und Paul Grümmer) wirkt in zwei Konzerten mit. Orchester: Münchener Konzertverein; Dirigent: Mozarteumsdirektor Paul Graener. Das Gesamtprogramm bringt Werke von W. A. Mozart, J. S. Bach, Jos. Haydn, L. v. Beethoven, F. Schubert, R. Schumann und J. Brahms. — Programme und Karten durch die Buchhandlung Eduard Höllrigl, vorm. Herm. Kerber in Salzburg.

(In Reclams Universalbibliothek) sind folgende Bändchen neu erschienen: Nr. 5541—5550. Franz Brümmer: Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Sechste völlig neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage. 7. und 8. Band (mit den Nachträgen zum 1. bis 8. Band). — Nr. 5551. Richard Voß: Kentaurerliebe. Die Toteninsel. Zwei antike Novellen. — Nr. 5552. Karl Noëbler und Ludwig Heller: Im Klubessell. Lustspiel in drei Aufzügen. Soufflierbuch nach den Aufführungen am Berliner Lustspielhaus. — Nr. 5553. Der hürnene Siegfried. Ein Heldengedicht. Nach dem ältesten Drucke bearbeitet von Karl Pannier. — Nr. 5554. Otto von Fabricius: Süße Mädel und andere Bitterkeiten. Humoresken. Mit einem Vorwort

von Dr. Emil Kumlit und einem Bildnis des Verfassers. — Nr. 5555—5560. Ludwig Häusser: Die Freiheitskriege 1813—15. Neu herausgegeben von Doktor Max Mendheim. Zweiter Band. Die Niederwerfung der Napoleonischen Herrschaft. Mit sechs Schlachtplänen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 4. Juni. Abg. Groß richtet namens des Deutschen Nationalverbandes an den Landesverteidigungsminister eine Interpellation, worin er um erschöpfende Mitteilung über die Angelegenheit Redl und den dermaligen Stand der Untersuchung verlangt. In fortgesetzter zweiter Lesung des Finanzplanes spricht der Ruthene Budzjnowskij, welcher eine Dauerrede zu halten beabsichtigt. Abg. Budzjnowskij spricht um 3 Uhr nachmittags noch fort. Er unterbricht hierauf mit Erlaubnis des Vorsitzenden seine Rede und wird sie in der morgigen Sitzung fortsetzen. — Es wird sodann die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages Fresl, betreffend die Abschaffung der Fleischsteuer, fortgesetzt. Dazu spricht Abg. Schiegl.

Der Fall Redl.

Wien, 4. Juni. Die in der Presse verbreiteten Nachrichten, daß der kaiserlich russische Konsul in Prag, Herr Zukobskij, in die Spionageaffäre Redl verwickelt sei, entbehrt, wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau auf Grund authentischer Informationen festzustellen in der Lage ist, jeder Grundlage.

Die Demission des ungarischen Kabinettes.

Budapest, 4. Juni. Ministerpräsident Dr. v. Lufacs teilte einem Mitarbeiter des „Eesti Ujsag“ über die Ursache der Demission folgendes mit: Die unmittelbare Ursache meiner Demission liegt nicht im richterlichen Urteil. Ein richterliches Urteil, welches eine politische Frage entscheidet, kann nicht diese Wirkung auf die politische Stellung einer Regierung haben. Ich trete zurück, weil meine Nerven einfach dienstlich versagen. Ich bin auch nur ein Mensch und kann die Hitze, die auf mich gemacht wird, nicht weiter ertragen. Ich trete hauptsächlich deshalb zurück, weil ich dem parlamentarischen Frieden durch die Wiederkehr der normalen Verhältnisse einen Dienst zu erweisen wünsche. Ich hoffe, daß durch meinen Rücktritt der langersehnte Friede zurückkehren wird. Schließlich erklärte der Ministerpräsident, daß er wahrscheinlich heute nachmittags nach Wien abreisen werde.

Budapest, 4. Juni. Ministerpräsident Dr. v. Lufacs ist um 5 Uhr nachmittags nach Wien abgereist.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Athen, 4. Juni. Amtlich wird bekanntgegeben, daß zwischen der griechischen und der bulgarischen Regierung infolge der geführten Verhandlungen ein Einvernehmen erzielt worden ist. In dem bereits unterfertigten Protokoll wird eine neutrale Linie zwischen den beiden Armeen bestimmt, um Verührungen zu vermeiden.

Konstantinopel, 4. Juni. Entgegen der in den ersten Tagen nach der Unterzeichnung des Präliminarfriedens unterbreiteten Mitteilung erklären offizielle Postkreise, die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien und mit den übrigen Verbündeten, falls diese das Zusatzprotokoll unterzeichnen, werde nicht sofort stattfinden, sondern erst nach dem definitiven Friedensvertrag möglich sein. Halbamtliche Auslassungen der Morgenblätter vertreten ebenfalls diese Ansicht und heben hervor, daß, falls sofort Gesandte akkreditiert würden, diese infolge der provisorischen Natur des Präliminarvertrages bei einer Wendung in den Londoner oder Pariser Verhandlungen sich in einer heißen Lage befinden würden. Die Beziehungen könnten jedoch in halbamtlicher Form wieder aufgenommen werden.

Hannover und Braunschweig.

Berlin, 4. Juni. Die „Nordd. Allg. Zeitg.“ weist den Gedanken zurück, daß die Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise von Einfluß auf die Zukunft der Provinz Hannover sein werde. Auch Prinz Ernst August und sein Vater wünschen nicht, daß die soeben geschlossene Verbindung irgendwie zur Grundlage von Verjungen gemacht werde, die auf die Wiederherstellung des Königreiches Hannover oder auch nur auf eine Änderung der preußischen Grenze zugunsten Braunschweigs hinausgingen. Anders stehe es mit der Regelung der braunschweigischen Verhältnisse. Auf Anregung der braunschweigischen Regierung werde der Bundesrat im Laufe des Herbstes in die Lage versetzt werden, zu prüfen, ob der Thronbesteigung des Prinzen Ernst August von Braunschweig noch Bedenken entgegenstehen.

Kino **Dantes göttliche Komödie Die Hölle**
 Das größte kinematographische Sensations-Kunstwerk in drei Akten wird durch vier Tage, und zwar: **Freitag den 13., Samstag den 14., Sonntag den 15. und Montag den 16. Juni** vorgeführt. Erhöhte Preise. Abendvorstellungen im Garten. Vorstellungen täglich von 3 bis 4 1/2, 4 1/2 bis 6, 6 bis 7 1/2, 7 1/2 bis 9, 9 bis 10 1/2 Uhr. Schulpflichtige Jugend hat keinen Zutritt.
 2284 10-2

Selbstmordversuch.

Petersburg, 4. Juni. Der Staats-Rittmeister der Petersburger Gendarmeriedivision Kuzmin, der dem Ministerpräsidenten Kobolcew zur Verfügung gestellt ist, hat gestern einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich eine Kugel in die Brust jagte. Die Ursache der Tat ist unaufgeklärt. Der Inhalt des Schreibtisches des Rittmeisters wurde sofort beschlagnahmt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 24. bis zum 31. Mai 1913.

Es herrscht:

- der Rost im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Predassel (1 Geh.);
der Bläschenauschlag im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Raklas (3 Geh.);
die Pferde-Näude im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Gradac (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Killenberg (4 Geh.);
im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Auersberg (8 Geh.), Sora (2 Geh.), St. Gregor (2 Geh.), Jurjevica (1 Geh.), Lienfeld (1 Geh.), Vaserbach (3 Geh.), Niederdorf (13 Geh.), Reifnitz (5 Geh.), Soderichitz (6 Geh.);
im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Brunndorf (2 Geh.), Zelinske (3 Geh.);
im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Oblat (2 Geh.);
im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (1 Geh.), Hof (1 Geh.), St. Michael-Stopic (3 Geh.), Töplitz (2 Geh.);
im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Semitsch (3 Geh.), Weinitz (1 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Bodkraj (2 Geh.);
im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Niederdorf (1 Geh.), Reifnitz (1 Geh.), Susze (1 Geh.);
im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Zirkle (1 Geh.);
im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Sankt Michael-Stopic (1 Geh.);
im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Radovica (1 Geh.).

Erlöschen ist:

- die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Großlatschitz (1 Geh.), Soderichitz (1 Geh.);
im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde St. Georgen (1 Geh.);
im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Langenton (1 Geh.);
im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (4 Geh.), Tschernembl (4 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Kofchana (1 Geh.);
im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Dölnica (1 Geh.), Rieg (1 Geh.), Soderichitz (1 Geh.), Struge (1 Geh.);
im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Gurkfeld (1 Geh.);
im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Oberlaibach (1 Geh.), Zwischenwässern (1 Geh.);
im Bezirke Vittelai in der Gemeinde Sagor (1 Geh.);
im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Görjach (1 Geh.), Lees (1 Geh.), Nöschnach (1 Geh.).

St. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 31. Mai 1913.

Kino „Ideal“. Heute letzter Tag des überaus schönen Programmes. Alle Filme sind erstklassig, besonders gefallen das kolorierte Drama „Rabob“ sowie das ergötzliche Lustspiel „Der Mann mit den drei Frauen“. — Freitag Spezialabend mit garantiert erstklassigem Programm, darunter „Es ist eine alte Geschichte“ mit Waldemar Bjhander. — Samstag Astu Nielsen „Sünden der Väter“. — Dienstag „Mächtige Liebe“ mit Henny Barten.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet verschickt wird. (5212a)

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 4. Juni. Freiherr von Klimburg, k. k. Ministerialrat; Engelsrath, Juwelier; Dangengmüller, Mährisch, Rosenzweig, Genewein, Großmann, Rde., Wien. — Dötsch, Rfd., Weissen. — Schwarzkrebl, Rfd., Bregenz. — Goldberg, Privat, Schloß Wagensberg. — Dichter, Ingenieursgattin, Tschernembl. — Deutsch, Bäckermeister, Semitsch. — Moser, Obkircher, Rfste., Graz. — Maier, Rfm., München. — Ven, Private, Trieste. — Haas, Private, Rudolfswert. — Garrt, Hutmacher, Rdtichach. — Vogl, Lehrer, Zwettl. — Maric, Beamter, i. Gemahlin, Warasdin. — Grobusel, Gastwirt, Zata. — Huber, Gastwirt, Pirbaum.

Grand Hotel Union.

Am 4. Juni. Dr. Njman, k. k. Professor, Rudolfswert. — Dr. Kufovec, Advokat; Reib, Rfm.; Rarch, Burger, Rfde., Cilli. — Kropf, k. u. k. Major, Marburg. — von Steinhart, k. u. k. Hauptmann; von Marotin, Gutsbesitzer; Vooser, Ingenieur, Trieste. — Hablicel, Hotelier, Pola. — Dubsky, Priv., Ugram. — Blas, Priv., Mailand. — Murt, Priv., Rojeta. — Kojnik, Pfarrer, Dobruca. — Jlovski, Pfarrer, Bufovska. — Janovsbuar, Pfarrer, St. Lenart. — Kontoskar, Kaplan, Pettau. — Veith, Fischer, Bohrisel, Mauratt, Rfste.; Adler, Blühweiss, Blühweiss, Weiß, Rfde., Graz. — Tribuc, Rfm., Preßburg. — Barbacabi, Rfd., Klagenfurt. — Beer, Ehrenberg, Salzer, Rfste.; Lobl, Brbad, Spillmann, Fuchs, Propst, Hofman, Stern, Rfde., Wien.

Lottoziehung am 4. Juni 1913.

Triest: 66 60 15 30 24

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 4. Juni at 2, 9, and 5:17 PM.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 22.0°, Normale 16.4°.

Wien, 4. Juni. Wettervorhersage für den 5. Juni für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend heiter, Gewitterneigung, sehr warm, lokale Winde, schönes Wetter.

Bei der zu Ehren der Anwesenheit des Prinzregenten in Wien stattgefundenen Familienafel lautete das Menu wie folgt: Potage comtesse. — Bouchées délicieuses. — Filets de soles à la ducale. — Pices de boeuf et selle d'agneau. — Côtelettes de coq de bruyère St. Hubert. — Salade à la Bagration. Sorbet. — Poulardes de Styrie, salade, compote. — Asperges en branches. — Bombe aux ananas en surprise. — Fromage. Glaces variées. Dessert. — Madere Rich. — Chât. Margaux 1870. — Hochheimer Wandkaut 1893, Ruthé. — Tokayer Ausbruch 1905, Hofweingut. — Cognac 1809. — Champagne Moët-Chandon, Impérial. 2288a

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Von tiefsten Schmerzen gebeugt, geben wir allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß der liebe Gott in seinem unerforschlichen Ratschlusse unsern einzigen innigtgeliebten, ebelften und aufopferndsten Sohn

Rudolf Klopčar

Rebident der Südbahn

nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, um 12 Uhr nachts in ein besseres Jenseits abberufen hat.

Die Leiche des im schönsten Lebensalter dahingeshiedenen guten Sohnes wird Freitag, den 6. Juni um 1/2 7 Uhr im Trauerhause, Emonastrafe Nr. 2, feierlich eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zum heil. Kreuz in eigenen Grabe bestattet werden. Die Seelenmessen werden in der Tirmauer Pfarrkirche gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, am 6. Juni 1913.

Franz Klopčar

Expedient der Südbahn i. R.

Roza Klopčar

Eltern.

Erste krainische Leichenbestattungsanstalt Fr. Döberlet.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.



Schmerzerfüllten Herzens geben wir im eigenen sowie im Namen sämtlicher Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigtgeliebten, unvergesslichen Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, des Fräuleins

Ottilie Valenta

Private

die nach langjährigem schweren Leiden, versehen mit den Erbtungen der heil. Religion, gefiern Mittwoch um 4 Uhr nachmittags sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis dersturen Dahingeshiedenen findet Freitag den 6. Juni um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Herrengasse Nr. 10 aus auf den Friedhof zum heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 5. Juni 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erste krainische Leichenbestattungsanstalt Fr. Döberlet.

Advertisement for Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe. Aktienkapital: 150,000,000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Reserven: 95,000,000 Kronen. Kauf, Verkauf u. Belohnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Deposits; Safe-Deposits; Militär-Heiratskaufionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 4. Juni 1913.

Large table of stock market prices. Columns include category (Allg. Staatschuld., Oesterr. Staatschuld., etc.), price, and date. Includes sub-sections for Eisenbahn-Prior-Oblig., Diverse Lose, and Industrie-Aktien.